

Zeitschrift: Schweizer Frauen-Zeitung : Blätter für den häuslichen Kreis
Band: 24 (1902)
Heft: 34

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 16.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Schweizer Frauen-Zeitung.

24. Jahrgang.

Organ für die Interessen der Frauenwelt.



Notiz: Immer frohe zum Ganzen, und laß dich nicht durch ein Ganzes werden, als dienendes Glied ist es ein Ganzes die an!

Abonnement.
Bei Franto-Zustellung per Post:
Jährlich Fr. 6.—
Halbjährlich „ 3.—
Ausland franto per Jahr „ 8.30

Gratis-Beilagen:
„Koch- u. Haushaltungsschule“
(erscheint am 1. Sonntag jeden Monats).
„Für die kleine Welt“
(erscheint am 3. Sonntag jeden Monats).

Redaktion und Verlag:
Frau Elise Honegger,
Wienerbergstraße Nr. 7.
Telephon 376.

Insertionspreis.
Per einfache Petitzeile:
Für die Schweiz: 25 Cts.
„ das Ausland: 25 Pfg.
Die Reklamezeile: 50 Cts.

Ausgabe:
Die „Schweizer Frauen-Zeitung“
erscheint auf jeden Sonntag.

Annoncen-Begle:
Expedition
der „Schweizer Frauen-Zeitung“.
Aufträge vom Platz St. Gallen
nimmt auch
die Buchdruckerei Merkur entgegen.

St. Gallen

Sonntag, 24. August.

Inhalt: Gedicht: Zeiger. — Wo liegt die Wahrheit und wo das Heil? (Fortf.). — Ein Zeitbild. — Das Erzählen ein Erziehungsfaktor. — Eine schlimme Wirkung der Großbazar. — Je mehr er hat, je mehr er will. — Sprechsaal. — Feuilleton: Die letzte Ehre. — Feuilleton: Eine verirrte Seele. — Beilage: Briefkasten. — Nekramen und Inserate.

Zeiger.

Weiner Schwester liebe Sproßen,
Ha, wie seid ihr aufgeschossen,
Seit ich über Berg und Thal
Von euch schied das letzte Mal!
Da ihr wachset und euch dehnet,
Sonnenzeiger unsrer Tage,
Maht ihr, wie das Leben jage,
Das ihr fest und ewig wähet.
Kinderwuchs und Abendshatten
Zeigt dem Wanderer auf dem Steige
Abgemähter Blumenmatten,
Die sich ihm die Sonne neige.

Nicolaus Senau.

Wo liegt die Wahrheit und wo das Heil?

(Fortsetzung)

Wie die Gesellschaftsordnung, die auf dem Privateigentum basiert, bedarf beider Kategorien von Frauen; in dem Maße aber, in welchem die bürgerliche Existenz an Sicherheit verliert, und in welchem dadurch die Heiraten später geschlossen und seltener werden, sinkt das Bedürfnis nach ehrbaren und steigt dasjenige nach prostituierten Frauen. Darum hat auch die Prostitution noch zu keiner Zeit eine ähnliche Ausdehnung gehabt als in der Ära der Großindustrie.

Die kapitalistische Wirtschaft beutet nicht bloß die Frauen als Arbeiterin aus, so daß sie geplagt und zu Grunde gerichtet wird, sondern sie verfäht mit der Frau als Geschlechtsweesen noch unbarmherziger. Jedem ist es ziemlich klar, was die Männer dazu treibt, die Prostitution zu benutzen. Größere Meinungsverschiedenheit als über die Ursachen der Nachfrage im Handel mit Menschenfleisch herrscht über die Ursache des Angebots. Der größte Teil muß zugeben, daß das Glend der arbeitenden Bevölkerung die Hauptursache sei, daß deren Töchter ein so starkes Kontingent zur Prostitution stellen, aber, fügen manche hinzu, der Leichtsin, die Faulheit und die Genußsucht trügen auch oft die Schuld, und sie trachten das mit Beispielen von einzelnen Dirnen zu belegen, denen man zu einem Arbeitsposten verhelfen wollte und die doch wieder zu ihrem Schandgewerbe zurückgekehrt seien.

Man darf aber nicht vergessen, daß die wirtschaftliche Not und Verkümmerng zumeist auch die geistige und stütlche nach sich zieht. Das Glend vieler Arbeiterinnen besteht nicht nur in der äußersten Dürftigkeit ihrer Nahrung und Kleidung, nicht nur in endloser Arbeitsplage, es besteht, und das fällt hier vielleicht am meisten ins Gewicht, auch in den durchaus ungenügenden Wohnungsverhältnissen des Proletariates. Wenn das heranwachsende Mädchen gezwungen ist, mit fremden Männern den Schlafraum zu teilen und in einer Umgebung zu existieren, wo ein jeder Akt des menschlichen Lebens sich vor Zeugen abspielt, wie soll da Sittlichkeitsgefühl und Scham sich in ihr entwickeln? Und was den Vorwurf des Leichtsinns und der Faulheit anbelangt — jede verzeifelte Lage macht, wenn sie kein Ende nimmt, leichtsinnig, und die junge Arbeiterin ist nur zu oft dauernd in einer verzeifelten Lage. Jede verzeifelte Mühe macht schließlich arbeitsüberdrüssig, und wie viele Arbeiterinnen mühen sich umsonst, um sich vom Druck der herbsten Not zu befreien. Und nun gar die Vergnügungssucht dieser armen Geschöpfe, die ihnen von den Buchstabenmoralisten so verübelt wird! Darf denn das Mädchen aus den unteren Volksschichten nicht auch den Trieb nach Freude, Puß und sorgloser Geselligkeit haben, der jedem normalen Weibe eigen ist? Oder ist es ihre Schuld, daß sie diesem Trieb nicht auf legalem Weg, nicht in ihrem Heim und nicht in anständiger Weise folgen kann, daß sie vor allem ihre elende Behaufung verlassen muß, wenn sie Luft und Raum haben will, daß sie nur des Nachts sich erholen darf, und daß sie ihre Ehre preisgeben muß, wenn sie auch einmal lustig sein, sich satt essen und ein neues Kleid haben möchte?

Nein, solche Anschuldigungen gegen die Aermsten der Armen können nicht dazu dienen, die Bestialität zu rechtfertigen, mit der die herrschende Gesellschaft diese Unglücklichen für ihre Zwecke mißbraucht.

Sie bedarf der Prostituierten, und darum lauert sie auf den Augenblick, bis Hunger oder Lebensdurst ihr die armen Opfer zutreiben, die sie dann reglementiert und mit Etikette versehen auf den Markt bringt. Wenn aber der private Unternehmungsgeist ein gleiches thut und ein Geschäft betreibt, zu dem nur der Staat die Konzession besitzt, wenn aus der Prostitution Kuppelerei und Mädchenhandel hervordrängen, und ein besonders krasser Vorfall die Hülle lüftet, die gewöhnlich darüber ausgebreitet ist, daß in allen großen Städten die Mehrzahl der Prostituierten schwer mißhandelte Sklavinnen ihrer kapitalistischen Aus-

beuter und Kunden sind, und daß sie sich in erschreckendem Maß sogar aus unmündigen Kindern rekrutieren, dann freilich wird aus der heuchlerischen Gesellschaft, die ganze Strenge des Gesetzes angerufen, aber niemals angewendet.

Die Zahl der Prostituierten festzustellen, ist unmöglich. — Wir rühnen uns so gerne im Zeitalter der Humanität zu leben, wir anerkennen die Rechte des Individuums auf Entwicklung seiner Persönlichkeit und wir entsetzen uns bei dem Gedanken, daß noch in irgend einem Erdwinkel Sklaverei bestehen könne, und trotzdem nimmt die ungeheure Ueberzahl der Menschen keinen Anstoß an diesem furchtbaren und schmachlichsten Handel mit lebendigen Menschen. Nicht nur die Männer, die die Benutzung der Prostitution als eines ihrer wichtigsten und selbstverständlichsten Rechte ansehen, sondern auch die Frauen haben sich in diesen Zustand gefunden und verzeihen „großmütig“ ihren Gatten deren „bewegte Vergangenheit“, mitunter auch die nicht viel weniger bewegte Gegenwart. Eine sonderbare Großmut, die nicht nur sie selbst auf das stütlche Niveau des Gatten, der sich „ausgetobt“ hat, herunterzieht, sondern sie auch mit Unfruchtbarkeit oder syphilitischer Nachkommenschaft bedroht.

Aber man duldet eben, was man nicht hindern kann, und da die Männer, die vor der Ehe nicht lasterhaft leben, sehr selten sind, so bleibt den Frauen in der Regel keine Wahl. Bezeichnend für die Stellung der Frau ist aber, daß man zu einer Zeit, da man dem Manne das schmutzigste Lummelfeld des sexuellen Lebens uneingeschränkter freigiebt, als je zuvor, dem Weib noch immer die strengsten Regeln der Enthaltsamkeit auferlegt sind. Das geht so weit, daß nach einem Gesetz, das noch heute in Frankreich Geltung hat, der Mann wegen Ehebruch der Frau unbedingt auf Scheidung klagen kann, die Frau wegen Ehebruch des Mannes aber nur dann, wenn dieser in der ehelichen Wohnung begangen wurde, was wohl deutlich genug zeigt, daß der Mann den Ehebruch außerhalb des Hauses als sein gutes Recht ansehen darf.

(Schluß folgt.)

Ein Zeitbild.

Unter dem obigen Titel geht durch die Presse nachfolgende, kurzerdings als „Zeichen der Zeit“ taxierte Mitteilung:

„In den Nargauer Tagesblättern werden gesucht: Eine Magd in ein Privathaus mit einem

Monatslohn von 35 Fr. und ein Schreiber mit einem Monatslohn von 40 Fr."

Da nun zu jeder Zeit Mägde in Privathäuser und zu jeder Zeit auch Schreiber gesucht und angestellt wurden, muß in den bezeichneten Lohnverhältnissen der Brennpunkt liegen, in dem ganz besonders die gegenwärtige Zeit sich kennzeichnet. Nun geht es aber nicht an, diese beiden in Zahlen ausgedrückten Monatslöhne so wie sie gegeben sind, gegeneinander zu halten und dann seine Gedanken daran zu knüpfen und bestimmte Schlüsse zu ziehen. Von der Magd weiß man sicher, daß zu dem Monatslohn an Geld auch volle Pension und Wäsche gehört. Von dem Schreiber müßte dies erst gesagt werden. Hätte der letztere nun ebenfalls zu seinem Barlohn volle Pension, so läge das „Zeitbild“ in der Ungerechtigkeit, mit welcher die schwerwiegendere weibliche Arbeitskraft geringer entlohnt wird, als eine vom Manne ausgeübte minder wichtige und leichte. Eine leistungsfähige, auf all ihren zugehörigen Magden tüchtige und selbstständig arbeitende Magd, die zuverlässig und von gutem Charakter ist, wird überall, wo man ihrer bedarf, gerne mit 35 Fr. per Monat entlohnt, ja man geht in besonderen Fällen gerne noch höher, eine gründliche Lehre auf diesem Gebiete lohnt sich also immer. Aber gründlich muß sie sein, und es gehört auch eine mehrjährige tüchtige Schulung und reiche Erfahrung dazu, bis die Magd diesen Lohn beanspruchen kann und auch wirklich auf die Dauer, nicht bloß in einem Notfall, gerne bezahlt bekommt. Von einer wirklich leistungsfähigen, tüchtigen und pflichtgetreuen Dienstmagd hängt so mancher Familie Wohl und Weh ab. Sie muß aufstehen, wenn alle anderen noch ruhen, und ein erheblicher Teil ihres Tagewerkes fällt wieder in jene Zeit, in der die anderen sich bereits im Schlafe oder in sonstiger Erholung gütlich thun. Von einem strikten Feierabend und einem zur ganz bestimmten Stunde erfolgenden Arbeitsbeginn kann nur in seltenen Fällen gesprochen werden; denn in einer Familie mit Kindern — sie mag noch so gut geleitet und eingerichtet sein, bleibt man von hundert Zufälligkeiten abhängig, die oft die besten Anordnungen über den Haushalt werfen. Eine Magd, wie wir eben von einer solchen sprechen, muß neben ihrer sachlichen Tüchtigkeit gesund und von ruhiger Gemütsart sein, sie muß sich in Unvorhergesehenem mit guter Art zu schiden verstehen, und es muß ihr körperlich und gemüthlich nichts ausmachen, allerlei Unbequemlichkeiten zu tragen und nötigenfalls für zwei zu arbeiten. Würde sie die bestimmten Arbeitsstunden zählen und wäre ihre Arbeit nach Stunden normiert, so würde sie zeitweise das Doppelte heraus schlagen. Sodann hat sie in einem lebhaften Haushalt auch einen reichlichen Verbrauch an Kleidern. Kurz, alles in allem in Anschlag gebracht, ist der Monatslohn für eine selbstständig und regelmäßig streng arbeitende Magd, die den Haushalt nach jeder Richtung und jederzeit gut versorgt, mit einem Monatslohn von 35 Fr. im Verhältnis zu den sog. höheren Berufen durchaus nicht so luxuriös bezahlt, daß die Tatsache allgemeines Aufsehen erregen müßte. Als Arbeitsleistung an sich und in ihrer Eigenschaft in Bezug auf das Wohl ihrer Brotgeber steht die Thätigkeit der selbständigen und tüchtigen Dienstmagd weit über derjenigen des einfachen Schreibers. Und an gewöhnlichen Schreibern ist auch nie kein Mangel; denn ein jeder der Schule entlassene Junge und ein jedes solches Mädchen ist durch den erhaltenen Unterricht zur Ausfüllung eines keiner weiteren Fachkenntnisse erforderlichen Schreiberpostens befähigt. Die höhere Bezahlung gebührt also mit Zug und Recht der in der Arbeit und in strengem Dienst erfahrenen und durch Jahre für ihren Beruf vorgebildeten Magd. Will aber die eben besprochene Zeitungsnote besagen, daß dem Schreiber ein Barlohn von 40 Fr. per Monat, ohne Kost und Logis dürfe angeboten werden, dann freilich verdient das traurige Faktum recht ersichtlich festgenagelt zu werden. Dann ist es eine Schmach für die Männer, die auf ein solches Angebot warten, währenddem die Landwirtschaft allerorts offene Arme hat, und bei Tüchtigkeit in Leistungen und Charakter denselben Barlohn

bietet mit voller Pension. Das ist in der That ein Zeichen der Zeit und zwar kein erfreuliches und ruhmreiches, daß unsere Jungmannschaft sich vor der körperlichen Arbeit scheut, so daß sogar gesunde, junge Leute lieber mit dem traurigsten Hungerlohn vorlieb nehmen und darben oder anderen zur Last fallend auf ein leichtes Schreibpöfchen warten, als in ehrenvoller, gesunder und gut bezahlter Mustelarbeit sich als Mann seines persönlichen Wertes und seiner Tüchtigkeit zu freuen.

Das Erzählen ein Erziehungsfaktor.

Bei dem gemeinschaftlichen Interesse, welches dieses Thema bei Eltern und Erziehern erweckt, möchte ich bitten, mir zu gestatten, auch meine Erfahrungen auf diesem Gebiete auszusprechen. Es ist unzweifelhaft, daß das Erzählen, ich meine das „Sich-erzählenlassen“ ein Hauptfaktor im Bildungsgange des Kindes ist, und die Mutter, die Erzieherin, denen die Gabe des Dichtens und Erzählens verliehen worden ist, besitzen darin einen Schatz, der ihnen das schönere Amt des Erziehens um ein Bedeutendes erleichtert. Ich nenne zwei Söhne mein eigen, rege, gesunde Knaben, gut-herzig, aber übermütig und wild; da muß denn manchmal Gevatter Rohrstock ein erstes Wörtchen mit ihnen sprechen, und dessen Erfolg ist bei wirklichen Ungezogenheiten ein durchaus gesicherter. Es gibt aber Anarten, welche durch die heftigsten Schläge nicht auszurotten sind, abgesehen davon, daß ein so scharfes Prügelsystem barbarisch und nach dem Gesmach der wenigsten Eltern ist. Die üblen Angewohnheiten sind: das Schief- und Krummgehen, das Benagen der Fingernägel, das Zwickern mit den Augenlidern u. c. So hatte mein Ältester es sich angewöhnt, beim Lesen und Schreiben die Augen so dicht auf das Buch zu halten, daß er in einigen Jahren entschieden kurzsichtig gewesen, wenn dies Uebel nicht auf eine oder die andere Weise beseitigt worden wäre. Ermahnungen, Tadel, Strafen, schließlich körperliche Züchtigungen nützen absolut nichts. Solange das Kind sich unter Aufsicht wußte, nahm es die ihm vorgeschriebene Haltung an, sobald es sich aber allein überlassen war, verfiel es in den alten Fehler. Da erzählte ich ihm eines Tages von einem alten, auch ihm bekannten Manne, der fast erblindet war, weil er seine Augen in derselben Weise, wie mein Sohn es thue, gemißhandelt habe. Ich erfordere eine lange, ruhrende Geschichte, die sichtlich auf das Gemüt des gutherzigen Burschen einwirkte.

Ich stellte ihm dann auch vor, daß er niemals, wie es sein leidenschaftlicher Wunsch war, Förster werden könne, wenn er infolge seiner üblen Angewohnheit schwache Augen bekäme, und ich wußte eine Geschichte von einem Förster, der, weil er kurzsichtig war, auf der Jagd seinen besten Freund erschossen habe. Das erschütterte ich geradezu. Die beiden Geschichten mußte ich wieder und wieder erzählen, und was alle Ermahnungen und Strafen nicht vermocht hatten, das brachten die beiden Märchen zu Wege. Mein jüngerer Sohn hatte infolge einer langwierigen Krankheit und daraus hervorgegangener Nervosität die unangenehme Gewohnheit angenommen, bei dem geringfügigsten Anlaß in Thränen auszubrechen. Das war wirklich schrecklich, und ich geriet in Verzweiflung darüber, wie ich dem Knaben, nachdem er vollständig gesundet war, die nötige Willensstärke beibringen sollte, mit der er die einzige, zurückschaltene Schwäche überwinden konnte. Ermahnungen oder gar Strafen bewirkten gerade das Gegenteil. Da versuchte ich es wieder mit einem Märchen: ich erzählte von einem Knaben, der es gerade so gemacht habe wie mein kleiner und der sich schließlich alle Thränen fortgeweinert habe, so daß sein Herz kalt und hart wie Stein geworden sei. Selbst am Sarge seines Mütterchens sei kein Thränen mehr aus seinen Augen geflossen und deshalb habe niemand etwas von dem Knaben, von dem sie glaubten, er wäre böse und schlecht, wissen wollen, und so verstieß man ihn. Ich führte das natürlich so aus, wie es dem Alter und dem Verständnis des Kindes ange-

maßen war, und der Erfolg war ein so guter, daß ich allen den Müttern, die meine Leidensgefährten sind, es warm als bestes Mittel empfehlen kann, ihrem Kinde das unnütze Weinen abzugewöhnen. Man muß freilich dabei auf die Individualität des Kindes Rücksicht nehmen, denn die Wirkung der Erzählung kann nur dann eine durchschlagende und nachhaltige sein, wenn man es versteht, das Herz des Kindes zu rühren; das aber kann der Mutter nicht schwer fallen.

Eine schlimme Wirkung der Großbazar.

Wenn ein Diebstahl in unzurechnungsfähigem Zustande unter dem unwiderstehlichen Drange, die Hand nach fremdem Eigentum auszustrecken begangen wird, spricht man von Kleptomanie. Die Gelehrten sind sich wohl ziemlich einig in der Auffassung, daß man es dabei mit geistiger Entartung, die auch durch andere Symptome zu erkennen ist, zu thun hat. Die Not ist in solchen Fällen sehr selten die Triebfeder. Es giebt gewisse Charaktereigentümlichkeiten, die den Kleptomanen gemeinsam sind und die sie deshalb auch fast immer ohne große Schwierigkeit als solche erkennen lassen. Dr. Paul Dubouffon, Chefarzt einer Pariser Irrenheilanstalt, berichtet darüber in den letzten Nummern der « Archives d'anthropologie criminelle ». Die Beobachtungen des Pariser Irrenarztes erstrecken sich auf 120 Fälle. Allen gemeinsam war beim ersten Verhör das eifrige Bestreben, nicht mit gewöhnlichen Diebstählen verwechselt zu werden, und der ärztliche Sachverständige, dem sie dann zur Untersuchung überwiesen wurden, hörte von ihnen zum Teil überraschende Geständnisse. Viele bekundeten einen unfaßbaren Gleichmut, eine verblüffende Ergebung in das Unvermeidliche, ja mehr als das, ein Gefühl tiefer Erleichterung. Es war ihnen zu Mute, wie sie selbst ausfragten, als ob ihre Verhaftung sie von einem schweren Alp befreit habe, von einem schrecklichen Traume, von der Riesentlast der Großbazar, die sie mit unwiderstehlicher Gewalt in ihren Zauberrann hineingezogen hätten. Eine „sehr ehrenwerte Dame“ aus der Provinz erklärte dem Gerichtsarzte, im „Louvre“ und „Bon Marché“ wäre sie sofort von einer Verwirrung im Kopfe ergriffen worden. Alle Gegenstände hätten auf sie eine ganz außerordentliche Anziehungskraft ausgeübt, sie sei bei ihrem berauschenden Anblick von einer „Monomanie des Besitzes“, wie sie sich ausdrückte, erfaßt worden und habe sich wertlose wie wertvolle Gegenstände angeeignet, ohne sich irgend etwas Schlimmes zu denken. Eine andere sagte bei ihrem Verhöre aus, jedesmal, wenn diese Leidenschaft sich ihrer bemächtigte, habe sie sich wie betäubt und sehr schwach gefühlt, so daß ihre Füße auf dem Hinwege nach dem Bazar sie kaum hätten zu tragen vermocht. Durch jeden erfolgreichen Diebstahl aber sei sie wie neubelebt worden und leichtsinnig in gehobener Stimmung heimgeführt. Eine amerikanische Dame, die beim Diebstahl in einem Pariser Großbazar abgefaßt wurde, erwies sich als sehr reich. Als man sie verhaftete, hatte sie 70,000 Fr. in Banknoten und Wertpapieren auf sich. Auf die Frage, wie sie dazu gekommen sei, unrechtmäßig die Hand nach fremdem Eigentum auszustrecken, entgegnete sie, das Stehlen gewähre ihr das größte Vergnügen.

Je mehr er hat, je mehr er will.

Kaum hat man es recht einsehen gelernt, daß unsere, um der Kälte willen von der Außenluft im Winter ängstlich abgeschlossenen Wohnungen zur Ursache von mancherlei Krankheiten werden, so daß man jedes Jahr mit Schmerzen sich der besseren Jahreszeit entgegensehnt, so werden auch schon Wünsche laut, es möchte die Technik dafür sorgen, daß unseren Wohnräumen im Sommer künstliche Kälte zugeführt werde. So schreibt über diese Idee ein Wienerblatt:

„Als Mitteleuropäer, als Mensch, der mitten in Kultur und Zivilisation lebt, ist es wirklich schmerzhaft, daß all unser geistiger Fortschritt machtlos gegen die Hitze ist. Eine ganze Menge schöner Dinge haben wir allerdings schon, zum Beispiel: Telefon und Phonograph, Auer- und elektrisches Licht, Badezimmer und Kabinentrabanten, Automobile und vielleicht auch bald das lenkbare Luftschiff, aber der Hitze stehen wir ohnmächtig gegenüber. Warum haben unsere Häuser, wenigstens die modernen, neben ihren Ofen und Zentralheizungen, Warm- und Kaltwasserleitungen nicht auch Apparate zur Erzeugung oder Zuführung von kalter Luft? Das Problem ist ja längst gelöst; es gibt bereits Kühlräume in den größten Dimensionen, aber nur für totes Material. Warum nicht auch für lebendige Menschen, die nach einem Atemzuge frischer Luft schnappen. Das ist himmelschreiend, in unserem Zeitalter der Technik und größten Erfindungen!“

Die Folge von einer künstlichen Kältebefuhr müßte das Abschließen unserer Wohnräume gegen die Außenluft auch im Winter sein. Also im Winter hätten wir die theure künstliche Wärme und im Sommer die kostspielige künstliche Kälte durch hermetisch verschlossene Fenster, vor der unfernen vermeintlichen Empfinden

In einem schön gelegenen Städtchen am Genfersee wünscht eine Familie

junge Mädchen

zur Erlernung der französischen Sprache bei sich aufzunehmen.

Referenzen: Herr Jetzer, Betriebschef d. Centralbahn, Margarethenstr. 75, Basel. Adresse: Hr. **Alexandre Rosset, Villeneuve (Waadt)** [2037]

Geschmackvolle, leicht ausführbare Toiletten, Vornehmstes Modenblatt

Wiener Mode

mit der Unterhaltungsbeilage „Im Boudoir“. Jährlich 24 reich illustrierte Hefte mit 48 farbigen Modebildern, über 2800 Abbildungen, 24 Unterhaltungsbeilagen und 24 Schnittmusterbogen.

Vierteljährlich: K. 3. — Mk. 2.50

Gratisbeilagen:
„Wiener Kinder-Mode“ mit dem Beiblatt „Für die Kinderstube“ sowie 4 grosse, farbige Modenpanoramen. Schnitte nach Mass.

Als Begünstigung von besonderem Werte liefert die „Wiener Mode“ ihren Abonnentinnen Schnitte nach Mass für ihren eigenen Bedarf und den ihrer Familienangehörigen in beliebiger Anzahl gratis gegen Ersatz der Expeditionsbesen unter Garantie für tadelloses Passen, wodurch die Anfertigung jedes Toilettestückes ermöglicht wird.

Abonnements nehmen alle Buchhandlungen und der Verlag der „Wiener Mode“, Wien, IV, Wienstrasse 19, unter Beifügung des Abonnementsbetrages entgegen. [1024]

Für 6 Franken

versenden franko gegen Nachnahme

btt. 5 Ko. ff. Toilette-Abfall-Seifen

(ca. 60—70 leicht beschädigte Stücke der feinsten Toilette-Seifen). [1609]

Bergmann & Co., Wiedikon-Zürich.



Man verlange ausdrücklich Originalaufmachung (8 Strängen Papiermännchen) der Firma Lang & Cie. in Reiden. [1758]

Frauen- und Geschlechtskrankheiten, Periodenstörung, Gebärmutterleiden

werden schnell und billig (auch brieflich) ohne Berufsstörung unter strengster Diskretion geheilt von

Dr. med. J. Häfiger

1587]

Ennenda.

Durch das einfache Selbstverfahren des Herrn Bopp bin ich vor 3 Jahren von meinem blühigen chronischen Magen-Darmkatarrh durch Gottes Gnade vollständig geheilt worden und war während dieser Jahre vollständig gesund. Ich fühle mich daher verpflichtet, Herrn Bopp öffentlich zu danken und ähnlich Leidenden zu empfehlen, sich sofort an Herrn J. F. Bopp in Seide, Wolfteufel, zu wenden, derselbe sendet ein Buch und Fragebogen gratis.

Frau Minna Güntert in Unterhallaun, St. Gallen.

1721]

Berner Kochkurse für Frauen und Töchter.

14. Jahrgang.

Lokal: Kirchgasse 2, vis-à-vis des Münster, Bern.

Kursleiter: Alex. Buchhofer, Chef, Verfasser und Herausgeber des „Schweizer Kochbuch“.

Goldene Medaillen der Kochkurstausstellungen Frankfurt a. M. 1900, Paris 1901.

Vor Neujahr werden nur zwei Kurse abgehalten: I. Kurs vom 1. September bis 3. Oktober, II. Kurs vom 6. Oktober bis 7. November. Für auswärtig Wohnende Kost und Logis im Hause. Prospekte gratis und franko. (H 4095 Y) [2028]

Bildungskurs für Haushaltungslehrerinnen

in BERN.

Dauer des Kurses 15 Monate. Kursgeld Fr. 1000 für Unterricht, Kost und Logis. Aufnahmebedingungen: das zurückgelegte 18. Altersjahr, Sekundarschulbildung, hauswirtschaftliche Vorkenntnisse. Aufnahmeprüfung am 7. Januar. Für Prospekte wende man sich an die Präsidentin, **Frl. Trüssel**, Junkergasse 19, welche auch Anmeldungen annimmt bis 15. Oktober. (H 3858 Y) [2003]

Der Vorstand der Sektion Bern des Schweiz. gem. Frauenvereins.

+ Um Schlank +

zu werden unter gleichzeitiger Befestigung der Gesundheit bediene man sich der „Pilules Apollo“, deren virkendes Prinzip das (aus Pflanzen gewonnene) „Vesiculoseine“ ist. Diese von ärztlichen Autoritäten für gut befundenen Pillen machen schlank, wirken aber nicht nachteilig auf die Gesundheit wie so viele andere Produkte. Sie führen nicht ab, sondern wirken direkt auf die Ernährung und auf die Fettstoff-Zellen. Ausser der Heilung von übermässigem Embonpoint regulisieren die „Pilules Apollo“ die Funktionen, verjüngen die Gesichtszüge und verleihen dem Körper Gewandtheit und Kraft wieder. Dies ist das Geheimnis jeder Frau, die sich eine schlanke und jugendliche Gestalt bewahren will. — Die „Pilules Apollo“ sind selbst den delikatesten Naturen beiderlei Geschlechts zuträglich und können nie der Gesundheit schaden. Die ungefähr zweimonatliche Behandlung ist leicht beizulegen und das definitive Resultat bleibt vollständig forstehen. — (Gesetzlich geschützte Marke). Flacon mit Notiz fr. 6.35. — Gross-Nachnahme fr. 6.75. Man wende sich an **Herrn J. RATIE**, Apoth., 5, Passage Verdeau, Paris, IX. Depot in GENÈVE: Droguerie P. DOY & F. GARTIER, 12, Rue du Marché. Man verlange auf den Schachteln den Stempel der „Union des Fabricants“.

[1864]

Wir empfehlen unsere prächtig ausgestatteten

Einbanddecken

als stets willkommenen

Hübsche Gelegenheits-Geschenke

Schweizer Frauen-Zeitung à Fr. 2. —
Für die Kleine Welt à „ — 60
Koch- und Haushaltungsschule à „ — 60

Prompter Versand per Nachnahme.

844]

Verlag und Expedition.

Katholisches

Töchter-Pensionat

Faubourg du Crêt 21

Neuchâtel.

Für Prospekte wende man sich an die Vorsteherin oder an das katholische Pfarramt. Eintritt zu jeder Zeit. Referenzen zur Verfügung. (H 1876 N) [2038]

Saponina

Patent 430

Bestes aller existierenden Waspulver.

Ersetzt Schmirseife u. Soda vollständig, macht die Wäsche auch ohne Bleiche blendend weiss und erspart Zeit und Geld bei grösster Schonung der Stoffe. In Anstalten, Hotels, Wäschereien, wie auch bei Privaten mit bestem Erfolg eingeführt. Ware lieferbar in Kisten von à 25 50 100 kg, in Fäss. à 120—200 kg à 48 45 42 Cts. per kg 40 Cts. franko jede Schweizer-Bahnstation Verpackung frei. Prospekte u. Muster auf Verlangen sofort franko. [1916]

Alleinverkauf für die Schweiz: **Alb. Schubiger, Luzern.**

Wiederverkäufer und Vertreter werden gesucht.

Praktikol!

Prima Schweizer Fabrikat.

Erspart alles Wischen und Blochen der Fussböden! — Konserviert Linoleum Prachtvoller Glanz ohne Gitter! — Gestattet feuchtes Aufwischen! — Holzstruktur sichtbar! Bei jedem Boden anwendbar! — Sofort trocken! — Völlig geruchlos! Grösste Haltbarkeit! (Viele Monate)



Verlangen Sie Prospekte bei den alleinigen Fabrikanten

Lendi & Co.,

(Direkter Detail-Versand.)

Zürich I, Fraumünsterstr. 17.

Man achte genau auf den gesetzl. geschützten Namen „Praktikol“ und die Firma, da minderwertige Nachahmungen existieren.

Dépôts: Friedr. Klapp, St. Gallen; J. Wick Heiden; Stahel-Uster, Uster; J. Holdegger, Teufen (Forts. folgt.) [1964]

Sehr bewährt haben sich bei warmem Wetter als Tag- und Sport-Hemden meine

porösen

Santé-Hemden

welche [1939]

in weiss und farbig bestens empfehle.

E. Senn-Vuichard Chemiserie

St. Gallen, 48 Neugasse, I. St.

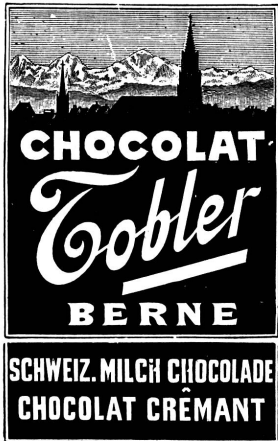


[1885]

Reine, frische Nidelbutter z. Einsieden liefert gut und billig [1885] **Otto Amstad** in Beckenried, Unterwalden. („Otto“ ist für die Adresse notwendig.)

Probe-Exemplare

der „Schweizer Frauen-Zeitung“ werden auf Verlangen gerne gratis u. franko zugesandt.



CHOCOLAT
Tobler
BERNE

SCHWEIZ. MILCH CHOCOLADE
CHOCOLAT CRÉMANT

Allgemeine Töchterbildungsanstalt

(früher Kunst- und Frauenarbeitsschule)

Zürich V. Vorsteher Ed. und E. Boos-Jegher.

Beginn neuer Kurse an sämtlichen Fachklassen Anfang **Oktober**.
Gründliche, praktische Ausbildung in allen weiblichen Arbeiten für das Haus
oder besondere Beruf. Wissenschaftliche Fächer, hauptsächlich Sprachen, Buch-
haltung, Rechnen etc. 15 Fachlehrerinnen und Lehrer. (H 4115 Z) [2041]
Kochschule. Internat. u. Externat. Auswahl der Fächer freigestellt
Programme in 4 Sprachen gratis. Jede nähere Aus-
kunft wird gerne erteilt. Telephone 665. Tramwaystation: Theaterplatz. Geogr. 1880.

Damen-, Herren-, Knaben-
LODEN
ZÜRICH *Jordan & Co*

Mittlere Bahnhofstrasse 60.
Meterweise. Muster franko. [1734]
Maassanfertigung — tailor made.

JUNG UND ALT
trinker



Alkohol-freie
WEINE

BERN — MEILEN. [1584]

Passugger Ulricusquelle.

Vorzügliches Heilmittel bei Magen- und Darmkatarrh, Gallensteinen,
Gelbsucht, Zuckerharnruhr, Fettleibigkeit und bei Katarrhen der Respi-
rationsorgane. (H 2334 Ch) [2032]
Überall in Mineralwasserhandlungen und Apotheken erhältlich.



Berner Leinen

Bett-
Tisch-
Küchen-
Handtuch-
Hemden-
Rein- u. Halb-

Nur garantiert reellstes, dauerhaftestes eigenes Fabrikat.
Jede Meterzahl. Spec. Brautaussteuerungen. Monogr.-Stekerei. Billige Preise.
Muster franco. Müller & Co., Langenthal (Bern) [1531]
Leinwandweberei mit elektrischem Betrieb und Handweberei
Lichtantheil der Eidgenossenschaft und vieler gr. Hotels und Anstalten.

Walliser Aprikosen

sehr süß, zum Einmachen 5 kg. Fr. 3.—, 15
kg. 8 Fr. Tomaten Fr. 2.50 u. 7 Fr. franco.
(H 4004 L) Felloy Em., prop., Saxon. [2036]

Rausch Haarwasser

das beste Pflegemittel der
Haare gegen Haarausfall und
Schuppenbildung. Wo nicht
erhältlich direkt durch [1827]
J. W. Rausch, Emmishofen.

Zu 5 Fr.
beziehen Sie im Lingerie-Geschäft
G. Sutter z. Spinnrad
St. Gallen
1/2 Dutz. Damenbinden
1 verstellb. Damengürtel
Patent. Neuheit. [1978]
Die beste und im Gebrauch billigste Binde.

Amerik. Buchführung lehre
gründlich durch Unterrichtsbriefe. Erfolg garanti-
ert. Verlangen Sie Gratisprosp. [1459]
H. Frisch, Bücherep., Zürich.

Wizemann's feinste Palmutter

garantiert reines Pflanzenfett, vom Kantonschemiker in St. Gallen als **gesundes**
Kochfett befunden, selbst für schwache Magen leicht verdaulich, eignet sich
vorzüglich zum Kochen, Braten und Backen. Infolge ihres hohen Fettgehaltes und
billigen Preises ca. 50% **Ersparnis** gegen andere Buttersorten.
Wo nicht am Platze erhältlich, liefert Büchsen zu brutto ca. 2 1/2 Kg. zu Fr. 4.40,
4 1/2 Kg. zu 8 Fr. frei gegen Nachnahme, grössere Mengen billiger. [1571]
R. Mulisch, Florastr. 14, St. Gallen. Hauptniederlage für die Schweiz.

O. WALTER-OBRECHT'S



Krokodilkamm

ist der Beste Horn-Frisierkamm.

Überall erhältlich.

4 Schreibbücher
für Handwerker und Geschäftsleute.

Hauptbuch, praktisch eingeteilt Fr. 2.50
Journal-Tagbuch „ 2.—
Kassabuch „ 1.50
Fakturenbuch [1987] „ 1.80

Versende alle vier Bücher statt zu Fr. 7.80 zu nur Fr. 6.—

A. Niederhäuser, Schreibbücherfabrik, Grenchen.

Vereinfachtes und verbessertes Konservierungssystem
zur Herstellung von Obst-, Gemüse- und Beeren-Konserven.



Jeder gut verschliessbare Kochtopf kann
verwendet werden. Kein Umhüllen der
Gläser nötig.
Praktischer, neu patentierter, verbesser-
ter Verschluss, der ohne Unterschied für
alle Gläsergrößen verwendbar ist.
Zahlreiche Referenzen von Haus-
frauen, Kochschulen und landwirtschaft-
lichen Vereinen.
Gratis-Prospekte mit genauer Anleitung
umgehend franko. [1947]
E. Schildknecht-Tobler
ST. GALLEN.
Telephone Nr. 685 Telephone Nr. 686
Modell 1899. + Patent 18516.

Die Gartenlaube

beginnt soeben ein neues Quartal ihres Jubiläums-
Jahrgangs und bringt in der nächsten Zeit den neuesten,
spannenden Roman von

E. Werner: „Runen“
sowie eine Erzählung von
L. Ganghofer: „Gewitter im Mai“

Abonnementspreis vierteljährlich 2 frs. 70 cts.
Zu beziehen durch alle Buchhandlungen und Postämter.

Massage und schwed. Heilgymnastik.

Der Unterzeichnete beehrt sich hiemit, ergebenst anzuzeigen,
dass er **gründlichen** Unterricht in der Technik der man. Massage
(System Dr. Metzger), sowie in schwed. Heilgymnastik erteilt. Mä-
ssige Bedingungen; doch werden nur wirklich fähige Schüler und
Schülerinnen angenommen. Gefl. Anmeldungen gerne gewärtigend,
zeichne [1901] Hochachtungsvoll
Wolfhalden (Bodania) L-Arzt Feh Spengler
Ct. Appenzell A.-Rh. pract. Specialist für Massage u. schwed. Heilgymnastik.

Parketol in der Schweiz gesetzlich geschützt, einziges Mittel
für Parketböden, das feuchtes Aufwischen gestattet,
Glanz ohne Glätte gibt, jahrelang hält, Linoleum con-
serviert und auffrischt. Wischen und Blochen fällt
ganz fort, geruchlos und sofort trocken. Zeugnisse etc. auf Anfrage. Das Liter gelb-
lich zu 4 Fr. und farblos zu Fr. 4.50 nur allein echt zu haben in **Zürich** bei **A. von**
Büren, Linthescherplatz; **Zug** Vorstadt bei **Jac. Landtwing**; **Schaffhausen** und
Winterthur b. Gebr. **Quidort**, od. d. die Fabrik v. **K. Braselmann**, **Höchsta. M.**
Parketol ist nicht zu verwechseln mit Nachahmungen, die unter ähnlich lauten-
den Namen angeboten werden. [1594]

Schnellwasch-Maschine

Kugellager-Antrieb. + Patent Nr. 22,008.
Unstreitig das Beste, was bis jetzt auf dem Gebiete existiert,
fabriziert [1985]
A. Flury-Roth, Birmensdorferstr. 203, Zürich III.
Garantie. Maschine auf Probe. Verl. Prospekte!



Hotel und Pension Alpina-Tschierschen. 1351 Meter ü. M.
 2 1/2 Poststunden von Chur. Kürzeste Route nach und von Arosa.
 50 Meter ob dem Dorfe in freier, geschützter und einzig schöner Lage. Herrliches Alpenpanorama. Lohndene Ausflüge. Nahe Waldpromenaden. Luft-, Molken- und Wasserkuren mit den Heilquellen von Passugg. Komfortabel eingerichtetes Haus. Pension incl. Zimmer und Bedienung von 5 Fr. an. Keine Herbstnebel, der September ist der schönste Monat im Jahr hier oben und bleibt das Hotel bei reduzierten Preisen den ganzen Monat offen.
 Prospekte und nähere Auskunft durch **Fr. Brenn.** [2030]
 (H 1833 Ch) **Telephon.**

Spielwaren Spezialität
FRANZ CARL WEBER
 62 Mittlere Bahnhofstrasse 62
ZÜRICH [2040]



Luftkurort Wolfhalden

Kt. Appenzell A.-Rh. 716 M. ü. M.
 bekannt als ruhiger und angenehmer Kuraufenthalt mit wunderschöner Aussicht auf den Bodensee und die umliegenden Gelände, hübschen Waldspaziergängen und bequemen Wegen nach herrlich gelegenen Ausflugsorten, mit dreimaliger Postverbindung nach Rheineck (S. B. B.) und Heiden (R. H. B.), darf Erholungsbedürftigen wärmstens empfohlen werden. Privatpensionen mit schönen Zimmern, reichlichem Tisch per Tag von 3 Fr. an. Anmeldungen vermittelt unentgeltlich [1936]
L-Arzt Fch Spengler
 Elektro-Homöopathie „Sauter“, Naturheilkunde, Massage, schwed. Heilgymnastik.

Damen- und Herren-STRÜMPFE
 Ohne Naht Garantiert Nachfarbig
 Nur innerhalb der Schweiz
 Franko-Lieferung
REINWOLLENE IN SCHWARZ u. BEIGE das Paar zu **FR. 1.25**
BAUMWOLLENE IN DIAMANTSCHWARZ " " **FR. 0.65**
 Referenzmuster werden paarweise abgegeben, sonst werden blos Bestellungen von mindestens einem halben Duzend effectuirt.
 Alle Sendungen erfolgen ausschliesslich gegen Nachnahme.
MECHANISCHE STRICKEREIEN AARBURG.



Herren- und Damenstrümpfe	1a Flor, lederfarben, schwarz	Fr. 1.25
	Seide und Wolle, beige und schwarz	1.75
	roh und schwarz, 1a Macobaumwolle	zu Fr. 0.55
	Vigogne, lederfarben und beige	0.55
Herrensocken	1a Flor, roh, lederfarben und schwarz	0.75
(Fuss ohne Naht)	reinwollene, in schwarz und beige	0.75
	Wolle und Seide, in schwarz und beige	1.25
	Schwarze Wolle mit farbiger Seide gesprenkelt, assortiert	1.45
	Fussspitze und Ferse verstärkt.	[1666]

Schwere Winterqualitäten in Wolle oder Seide und Wolle das Paar 20 Cts mehr.

In jeder Coniserie und besseren Kolonialwarenhandlung erhältlich.
CHOCOLATS FINS DE VILLARS
 Die von Kennern bevorzugte Marke.

Ein Wort an die Mütter!
 Wenn Ihr gesunde und kräftige Kinder wollt, ernähret dieselben nur mit dem langjährig, ärztlich erprobten
Kaisers Kindermehl
 welches in seiner vollkommenen Zusammensetzung der Muttermilch gleichkommt. Besitzt höchste Nährkraft und Leichtverdaulichkeit, verhütet und beseitigt Erbrechen und Diarrhoe. Ueber 100 Dankschreiben von Hebammen. Die grosse Billigkeit ermöglicht den Gebrauch jedermann. 1/4 Kilo-Paket 50 Cts.
 Zu haben in den meisten Apotheken und besseren Kolonialwarenhandlungen oder direkt bei **Fr. Kaiser, Nähmittelfabrik St. Margrethen (Kt. St. Gallen)** [1946]

Sanitätsgeschäft
M. Schaerer & Co.
BERN
 Marktgasse 12 und 14
 hält stets alle Frauen-Artikel auf Lager.
 „Hera“ das Zukunftskorsett
 Leibbinden, Monatsbinden, [1982 alle Wochenbettartikel.
 Unterlagstoffe, Irrigatoren etc. Verbandstoffe aller Art.
 Damen-Bedienung.

Erlernung der Buchführung
 durch briefliche und schriftliche Lectionen. **Alle Systeme. Garantierter Erfolg.** Man verlange Gratisprospekte. [1429]
Boesch-Spaling, Bücherexperte Zürich.
 Etabliert seit 1888. Stellenvermittlung.

J. Nörr Zürich Bahnhofstr. 77
 vorm. Teilhaber der erl. Firma Jordan & Cie. altes bekanntes, renommiertes grösstes Loden-Geschäft Special- u. d. Schweiz Herren-, Damen-Nouveautés meterweise; Massarbeiten. Fertige Loden-Artikel! [1742 Muster- u. Modebilder franco.



Heirate nicht
 ohne Dr. Retau, Buch über die Ehe, mit 39 anatomischen Bildern, Preis 2 Fr., Dr. Lewitt, Liebe und Ehe ohne Kinder, Preis 2 Fr., gelesen zu haben. Versand verschlossen durch **Nedwigs Verlag in Luzern.** [2029]
 Abnehmern beider Werke liefere gratis „Die schmerz- und gefahrlose Entbindung der Frauen“ (preisgekrönt).

Versand direkt an Private von
St. Galler Stickereien
 in nur tadelloser Ware für Frauen-, Kinder- und Bettwäsche, Taschentücher u. s. w. in reicher Auswahl und zu mässigen Preisen. — Man verlange die Musterkollektion von 1872
R. Mullisch, Broderie zur Flora, St. Gallen.

Buchhaltung für Wirte, Bäcker, Metzger, Läden aller Art, mit den nötigen Geschäftsbüchern und Anleitung 20 Fr. gegen Nachn. [1478]
Boesch-Spaling, Bücherexperte, Zürich.

Kropf, Halsanschwellung.
 Die Privatpoliklinik in Glarus hat mich im Jahre 1893 von Kropf, Athembengung und meinen 15jährigen Neffen im Jahre 1898 von Halsanschwellung, Athembeschwerden durch ein unschädliches Verfahren gründlich geheilt, wofür ich an dieser Stelle meinen wärmsten Dank ausspreche. Ich rate daher allen Kropfleidenden, sich nicht auf eine Operation einzulassen, sondern sich briefl. an diese Anstalt zu wenden. Burgistein, Kt. Bern, den 8. März 1900. Rob. Sinzig, Schmed. Die Echtheit obiger Unterschrift bezeugt: Burgistein, den 8. März 1900. K. Portner, Gmdrat. Adr: Privatpoliklinik Glarus, Kirchstr. 405, Glarus. [1691]

Wie eine Familie von zwei Erwachsenen und drei Kindern mit einem jährlichen Einkommen von 1800 Fr. bei guter und genügender Ernährung auszukommen vermag, zeigt Fr. Ida Niederer, vormals Vorsteherin der thurgauischen Haushaltungsschule, auf Grund jahrelang gesammelter Angaben und praktisch durchgeführter Haushaltungsbudgets in ihrer bereits in vier Auflagen erschienenen Schrift: **Die Küche des Mittelstandes. Anleitung, billig und gut zu leben. Mit einem vierwöchentlichen Speisezettel nebst erprobten Rezepten. Das schmuck gebundene Büchlein, dessen Preis nur Fr. 1.20 beträgt, verdient in allen Familien, speciell aber in solchen mit heranwachsenden Töchtern die weiteste Verbreitung. Es kann und wird viel Gutes stiften. Zu beziehen durch die Expedition der „Schweizer Frauen-Zeitung“ in St. Gallen.** [843]

Kuranstalt Küssnacht a. Rigi.
 Das ganze Jahr offen. Zu jeder Zeit Aufnahme chron. Kranker jeder Art, besonders Nervenstörungen, Gicht, Rheumatismus, Fettleibigkeit, chron. Katarrhe, Magen u. Darmstörungen, Blutmutter etc. (R 05 R) [1845]
 Prospekte durch die **Kurverwaltung.**

Amerikanische Beeren-Pressen
 welche in ihrer Leistungsfähigkeit und Solidität alle anderen Systeme übertreffen, liefert verzinkt und emailliert à Fr. 12.— per Stück franko per Post
Lemm-Marty, St. Gallen.



Illustrierte Welt
 Jährlich erscheinen 28 Hefte.
Preis pro Heft nur 30 Pfennig.
 Romane — Novellen — Erzählungen — Humoresken — Zahlreiche allgemein verständlich geschriebene Artikel aus allen Wissensgebieten — Farbige illustrierte Aufsätze — Eine Fülle ein- und zweifarbiger Illustrationen — Farbige Kunstbeilagen.
 Eine echt deutsche Familien-Zeitschrift.
 Das erste Heft ist durch jede Buchhandlung zur Ansicht zu erhalten.
 Abonnements in allen Sortiments- und Kolportage-Buchhandlungen, sowie bei allen Postanstalten.



Für die Kleine Welt

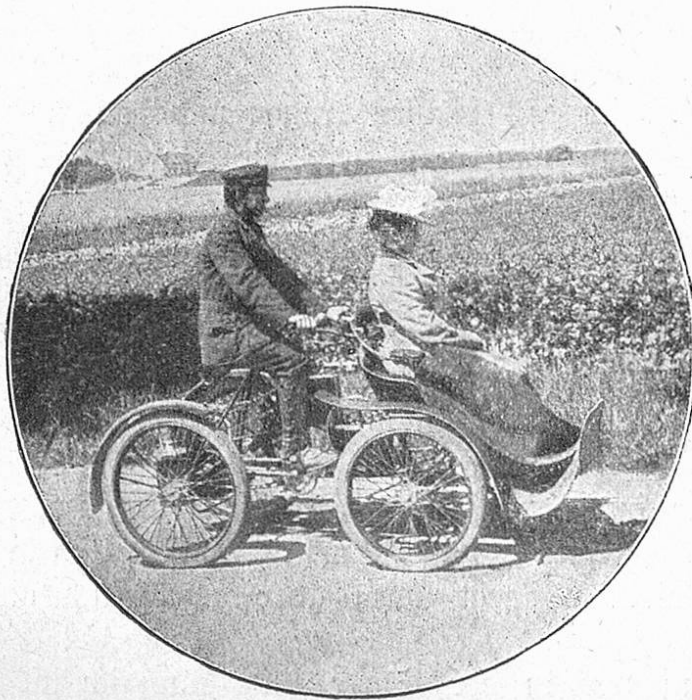
Gratisbeilage der Schweizer Frauen-Zeitung.

Erscheint am dritten Sonntag jeden Monats.

St. Gallen

Nr. 8.

August 1902



Auf allerneu'ste Weise.

(Zum Bild.)

Nun fahren kühn wir durch das Land
Auf allerneu'ste Weise.

Die Freunde drücken uns die Hand
Und wünschen „Gute Reise!“

Wir brauchen weder Ross noch Knecht
Und brauchen keinen Zügel,
Die früh'ste Stunde ist uns recht,
Die Hand ist bald am Bügel.

So sausen wir durch Stadt und Land
Wir brauchen kein Geleise,
Nur Knauf und Hebel fest zur Hand,
So will's die neu'ste Weise.

Vom Antoneli, der drauslaufen wollte.

„Wer hütet denn jetzt die Kühe, wenn Du nicht mehr daheim bist?“
„Ich weiß nicht,“ meinte das Bübchen etwas unsicher, „die Mutter —“
„Die Mutter hat wohl anderes zu thun, sie muß waschen und kochen.“

„Dann muß ich das Wasser tragen und das Holz, und alleweil muß ich etwas thun und muß noch die Bohnen abnehmen und die Äpfel auflesen.“

„So, so! Du bist also ein bißchen ein fauler Bursche, Anton, und willst nicht schaffen, und darum bist Du fortgelaufen von daheim.“

„Nein, ich bin nicht faul!“ warf der Bub plötzlich trotzig ein.
„Aber ich will nicht immer nur thun, was die Mutter will, ich will thun, was ich will. Ich weiß so viele Sachen, die ich thun möchte,“ setzte er hinzu.

„Aha, eine junge freiheitsdurstige Seele bist Du, kleiner Anton,“ dachte ich, sagte es aber nicht. „Nun, es gibt noch mehr solche wie Du bist auf der Welt, es geht ihnen aber gewöhnlich nicht nach ihrem Willen.“

„Und wenn wir in der Stube sind, muß ich im Büchlein lesen und auf die Tafel schreiben,“ trug der Antoneli noch nach, „und das ist nicht recht, man lernt ja doch bloß in der Schule.“

„Meinst Du? Das kommt darauf an. Wir lernen alle Tage etwas, manchmal draußen auf dem Feld oder im Wald, manchmal in der Schule oder in der Stube. Du merkst es nur nicht gerade immer, wann Du lernst.“

Er schaute mich überrascht und ungläubig an. Jedenfalls hatte er noch nicht gemerkt, was er heute schon alles gelernt hatte.

„Hör' einmal, wenn man kein dummer Bub bleiben will, muß man halt lernen, wo man kann, auch daheim in der Stube.“

„Ich bin kein dummer Bub,“ sagte der Antoneli wieder trotzig.
„Aber jetzt haben wir Ferien, und in den Ferien lernt man nichts, da thut man, was man will.“

Ich mußte lachen über den kleinen Mann. Nein, dumm war der Antoneli jedenfalls nicht, er hatte so helle Neuglein. Wenn er lernen

wollte, dann konnte er's schon, das sah man ihm an. Es kam bei ihm also bloß auf das Wollen an. (Fortf. folgt.)

Briefkasten der Redaktion.

Luise W in **Wädenswil**. Dein liebes Briefchen hätte eine umgehende Antwort verdient, allein die kleine Zeitung hat eben ihre bestimmte Zeit, in welche sowohl die lieben jungen Leserlein als auch die Schreiberin sich fügen müssen. Mit Euch hat sich bei uns auch das schöne Wetter flüchtig gemacht, so daß es noch einmal so öd war im



„Blumenhaus“. Die lieben Erinnerungen aber sind grün geblieben bis in die kleinste Einzelheit. Einen köstlichen Genuß hat die liebe Mamma uns mit der Zusendung des reizenden Konterfeis vom „Leneli-Müetti“ mit dem widerspänstigen „Gretli-Chindli im Gras“ bereitet. Was für neckische Lichterchen sitzen da auf Näschen, Stirn und Wangen und die runden, molligen Armgelenke möchte man gleich anbeißen. Richte mir herzlichen Dank aus für das liebe Bild. Auch in St. Gallen regnet es „allbot en Schütter“, aber dann bläst der frische Höhenwind der Sonne immer wieder den grauen Schleier vom Gesicht, so daß die Natur doch Ferienstimmung zeigt. — Der „Absprung“ Eueres Begleiters hat keinerlei unangenehme Folgen nach sich gezogen, weil er an ungewohnter Stelle erfolgt ist. Der Abschluß

Euerer sämtlichen Reiseauslagen, über welche letztere Buch zu führen Dein Amt war, hat Dich wohl noch recht in Erstaunen gesetzt, denn es summieren sich eben nicht bloß die schönen Reise-Eindrücke und Reise-Andenken, sondern in ganz besonderer Weise auch die Reise-Kosten. Das Höchste und Schönste ist und bleibt aber doch für das ganze Leben die Erinnerung an das Wandern und Genießen in Gemeinschaft des geliebten Vaters. Ein Glück, um welches tausende und abermals tausende von Kindern Euch zu beneiden Ursache haben. Deine lieben Grüße werden von der ganzen Sippschaft erwidert, selbst „Lulu“ quittiert schnurrend und blinzeln. Laß hie und da einmal etwas von Dir hören, gelt, liebe „Mus“!

Paula W in **Wädenswil**. Ich begreife es, daß die liebe Mamma Dich sofort nach Deiner Heimkunft ins Bett gesteckt hat; doch denke ich mir, es sei ein ganz vergnügliches Ausruhen gewesen. Denn allein hast Du gewiß nicht in der Schlafstube kampieren müssen; der ganze Genuß des Erzählens und Anhörens wird sich unter Deinen Augen und Ohren vollzogen haben, so denke ich wenigstens. Jetzt wird alles wieder in gutem Geleise sein und Euerer Reise-Notizen, deren fortlaufende Skizzierung Dein Amt war, werdet Ihr geordnet und eingetragen haben. Wenn eine zusammenhängende Arbeit daraus geworden ist, so bekomme ich sie vielleicht auch zum Lesen? Deine herzige Beschreibung von den Sprachfortschritten des kleinen Gretli bilden eine allerliebste Ergänzung zu dem niedlichen Bildchen der beiden jungen „Grasmücken“. Jetzt, da Ihr wieder daheim seid, wird Leneli weniger mit den Puppen spielen und dafür mehr die Puppe ihrer großen Schwestern sein, gelt? Wie gut meint es doch die liebe Mamma mit Euch, daheim die Wintervorräte an Früchten einzulochen für alle die lieben Schleck-

mäulchen, derweil Ihr auf der fröhlichen Wanderschaft begriffen waret. Ich hoffe Dich nun wieder ganz munter und sende viel herzliche Grüße.

Walter W in Sädenswil. Grüß Gott Du lieber tapferer Wanderer, der mit dem lieben Papa und den großen Schwestern so flott um die Wette läuft über Thal und Höhen, bis in die Berge hinein, wo „Mannvolch ond Wybervolch“ das Jodeln so gut versteht, wo die Treichel ertönt und die Glocken erklingen. Wie sind denn die Bilder alle geraten, die der liebe Papa auf der Reise aufgenommen und die Du ordnungsgemäß zu rubrizieren hattest? Verfaßt Ihr die Erläuterung zu den gewonnenen Illustrationen gemeinsam? Hast Du das durch den heftigen Regen zur Pforte hinuntergeschwemmte Kies wieder aufgerichtet? Jetzt wirst Du wieder recht fleißig zum Baden und Schwimmen gehen, damit die leistungsfähigen Muskeln nicht außer Übung kommen. Hast Du der lieben Mamma die „Säntisreise“ schon vorgespielt? Und wie steht's mit dem Jodeln, hast Du auch diesen Teil der Vorstellung zünftig wiedergeben können? Laß Dich gelegentlich einmal über alle diese Fragen vernehmen; wir warten alle mit großem Interesse darauf und Dir scheint das Schreiben ja gar keine Mühe zu machen. Jetzt grüße mir recht herzlich die lieben Eltern und die kleinen Schwesterchen und Du selbst sei von allen aufs beste begrüßt.

Elise W . . . in Bern. Besten Dank für Deine schöne „Schulhaus-Karte“. Da ist das Wort „Schulpalast“ wirklich angebracht: Raum und Luft und Licht, die Hülle und Fülle. Und welch' ein Spielplatz in der Runde! Ihr junges Volk müßt riesig brav und geschickt werden, wenn Euer Leistungen und Euer Wesen zu den für Euch aufgewendeten Kosten in einem guten Verhältnis stehen sollen. Sei herzlich begrüßt.

Hedwig W . . . in Herisan. Du hast also als liebes Hausmütterchen daheim gewaltet, währenddem Frieda und Amalie sich in den Ferien ergöhten. Gelt, es beschleicht uns ein recht eigentümliches Gefühl, wenn die fröhliche und bewegte Tafelrunde im lieben Daheim so plötzlich zusammenschmilzt. So lange alle beisammen sind, wird man sich gar nicht so recht bewußt, was ein jedes Einzelne uns ist und uns Liebes bietet. Wir bekommen einen Vorgesmack von jener Zeit, wo das Leben den schönen Kranz im Ernst auseinanderreißt, und wo vielleicht lange Jahre vergehen, ehe sich wieder einmal alle unter dem elterlichen Dache zusammenfinden können. Wie Du sehen wirst, hat Schwester Frieda mir eine Ferienkarte geschickt, zwar nicht von Horgen, aber aus dem Sihlwald. Du hast die Rätsel richtig aufgelöst, wenn auch eine zweite Auflösung des Zahlenrätsels möglich ist, wie die heutige Nummer Dir zeigen wird. Nimm herzliche Grüße für Dich und die lieben Eltern.

Frieda W . . . in Herisan. Deine Ferien-Karte hat eine hübsche Erinnerung geweckt; sie hat mir aber auch gezeigt, wie die Neuzeit mit ihren Schienensträngen auch der stillsten und lauschigsten Gegend auf den Leib rückt. Man hat sich zwar da Mühe gegeben, die Prosa des Bahnhofes zu verwischen und mit dem intimen Reiz der Gegend zu versöhnen, aber es ist eben beim Versuch geblieben. Das Wild im Sihlwald wird die Unruhe und den Lärm der Bahn auch unangenehm empfunden haben zuerst. Uebrigens ist die Karte fein ausgeführt; der Wald mit seinen Hochstämmen sieht recht geheimnisvoll aus, als hätte noch kein profaner Fuß ihn betreten. Ich danke Dir für das hübsche Andenken und sende Dir herzlichen Gruß.

Hans W . . . in Herisan. Was für prächtige Schulreisen Ihr beneidenswerten Kinder doch machen dürft und zwar dem schönen Kinderfest nebenhergehend. Da wäre dann noch eine Ferienreise des Guten wirklich zu

viel. Es müßte eigentlich eine recht interessante Karte daraus werden, wenn man die Bewegung der Schulkinder durch Ferien- und Schulreisen im Verlaufe eines Jahres übersichtlich an der Hand von zuverlässigen Erhebungen darstellen würde. Es müßte sich daraus ein überraschendes Resultat ergeben. Meinste Du nicht auch? Hast Du eigentlich die kalligraphisch schöne Adresse auf das Couvert geschrieben? Du scheinst einen trefflichen Fachlehrer zu haben. Du hast die Rätsel richtig aufgelöst. Sei herzlich begrüßt.

Sermann B in Zürich. Deine Zahlenrätsellösung aus Deinem Ferienaufenthalt Feuerthalen ist richtig. Hast Du das Silberrätsel übersehen? Ich denke Du warst recht vergnügt und weißt mir in Deinem nächsten Briefe etwas zu erzählen. Deine lieben Grüße erwidere ich bestens.

Ernst G in Zürich. Gewiß habe ich Deine Karte von Adlisweil erhalten. Du hast mir damit auch eine besondere Ueberraschung bereitet. Ich habe diesen Ort vor etwa 33 Jahren gesehen und finde, daß er sich in dieser Zeit zur Fabrikstadt ausgewachsen hat. Ja die Industrie, die ist ein gewaltiger Faktor in der Entwicklung einer Gegend, und wenn sie so viel häusliches wahres Glück bringt wie Verdienst, so darf man sie mit Recht segnen. Gelt, so eine „Rilbi“ hat für die Städter einen eigenen Reiz. Du hast also eine Medaille herausgeschossen; das läßt sich hören. Hast Du Dir diese Fertigkeit unter den Kadetten angeeignet? Natürlich wirst Du sie weiter kultivieren, wie es einem rechten Schweizerjüngling zur Ehre gereicht. Willst Du auch Deinem lieben Bruder sagen, daß die Rätsel richtig gelöst sind und daß auch seine Mitteilung mir große Freude gemacht hat. Auch ich grüße beide aufs herzlichste.

Marguerite P in Basel. So schlimm gefallen bist Du, armes Ding, daß Du acht Tage am schönen Feriengenuß verkürzt werden mußtest. Wie ist das nur zugegangen? Warest Du vielleicht mit den Gedanken schon in Laufenburg? Nun ich hoffe, es sei der Schaden wieder völlig heil geworden und Du habest nachher an Vergnügen noch nachholen können, was Du in den acht Tagen unfreiwilligen Arrestes versäumen mußtest. Ein Gutes hat Dein Unfall doch gehabt, daß der liebe Willi an Deiner Stelle Feriengast sein durfte. Um diesen Preis hast Du als gute Schwester das Ungemach und die Entbehrung auch leichter getragen. Das Zahlenrätsel hast Du richtig gelöst. Mit dem Silberrätsel kann es seine Bewandtnis wirklich so haben, daß die Blume, welche das Ganze bedeutet, in Eurerer Gegend anders benannt wird, so daß Du den Namen nicht finden konntest. Schreibe mir darüber, wenn Du die Lösung gelesen hast. Ich danke Dir für die hübsche Laufenburgerkarte und grüße Dich und die lieben Deinen aufs beste.

Mina G in St. Gallen. Besten Dank für Deine schöne Karte, die mich durch ihre Darstellung in Erstaunen gesetzt hat. Sie zeigt ein vollständig neues Quartier, das ganz großstädtisch ausschaut. Willst Du mir gelegentlich sagen, welchen Teil des Städtchens die Karte wiedergibt. Ich habe umsonst nach einer näheren Bezeichnung oder einer Firmatafel gesucht, um mich orientieren zu können. Du hast die Rätsel richtig gelöst. Wenn das so fortgeht, hast Du mit Sicherheit einen Preis zu erwarten für das laufende Jahr. Nimm herzlichen Gruß.

Anny A in Oberuzwil. Auf dieser prächtigen Höhe, die Deine Ferientarte zeigt, darf man wohl mit vollem Recht von einem Lustkurort sprechen. Das muß ein ausgesucht schöner Punkt sein, wo man glaubt, sich gar nicht zu Bett legen zu dürfen und zu schlafen, angesichts einer so großartigen Rundsicht. Hat Dich am Ende gar das kleine Cousinchen begleitet?

Ich habe nämlich diesen Sommer die Erfahrung gemacht, daß Kinderfüßchen unheimlich schnell wachsen und Unglaubliches leisten können. Du hast die Rätsel aus dem Gedächtnis richtig gelöst, doch gibt es, wie Du sehen wirst, auch noch eine andere Auflösung. Sei herzlich begrüßt und richte mir auch eine hübsche Empfehlung aus an Deinen Herrn Schwager, dessen Zuschrift ich bei dieser Gelegenheit bestens verdanke.

Wilhelm M in **Solothurn**. Beharrlichkeit führt zum Ziel. Das gefällt mir, wenn junge Leute nicht beim ersten Mißlingen schon unmutig die Flinte ins Korn werfen. Nur die Arbeit macht Freude und ist ein Genuß, welche die volle Kraft in Anspruch nimmt. Du gehörst also zu denjenigen, welche die Rätsel richtig gelöst haben und bis dahin Anwartschaft haben auf einen schönen Jahrespreis. Bleibe also nur weiter bei der Stange. Sei bestens begrüßt.

Otto Sch in **Obfelden**. Du hast die Rätsel sehr gut gelöst, indem Du das Zahlenrätsel auf zwei Arten bewältigt hast. Besten Dank für Deine Karte, die mir eine für mich fremde Gegend zeigt und auf welcher ich sehen kann, wo Du zur Schule gehst, die Dich so gut rechnen lehrt. Euer hübsche Ort macht den Eindruck, als ob in jedem Haus Wohlsein und Behagen herrsche. Da sind keine rauchenden Fabrikchlote und keine engen Quartiere und schattige Gassen, es läßt sich gemütlich und gesund sein, dort. Einen herzlichen Gruß also zu Dir in Deine sonnigen Gauen.

Kärlh G . . in **Rapperswil**. Deine muntere Beschreibung Euerer Schulreise hat mich recht vergnügt gemacht. Natürlich, der lustige Sauferwind Kärlh mußte in Begleitung noch eines Mädchens mit zwei Lehrern und zwei Knaben einen Galopp-Wettlauf machen den Zugerberg hinab durch den kühlen Wald, wo man — einmal begonnen — unweigerlich weiter springen muß, bis man auf der Ebene anlangt. Der Regen auf der Heimfahrt konnte jedenfalls Euerem Humor nichts mehr anhaben. Die Lehrerschaft aber übernimmt mit dem Ausführen solcher Schulreisen eine schwere Verantwortung, die sie jedenfalls zu keinem eigenen großen Genuße kommen läßt. Die glücklichen Kinder, die dagegen ohne Beschränkung mit ganzer Seele sich dem Genuß hingeben können, haben daher alle Ursache, den Veranstaltern und Leitern der schönen und so erinnerungsreichen Schulreisen dankbar zu sein. Du hast die Rätsel richtig gelöst. Ich grüße Dich und die lieben Deinigen ebenfalls aufs herzlichste.

Gertrud J in **Bex**. Das ist freilich recht fatal, wenn Du Deine kleine Zeitung nicht bekommst, wo Du doch am Rätsellösen so große Freude hast. Auf diese Weise kämest Du ja ganz ungerecht als Preisgewinnerin in eine untergeordnete Kategorie, und dieses Unrecht muß verhütet werden. Das Preis-Silben-Rätsel aus Nr. 7 hast Du richtig aufgelöst. Daß dies mit dem Preis-Zahlen-Rätsel nicht der Fall war, wirst Du nach Einsichtnahme der verschiedenen eingegangenen Lösungen kaum begreifen können. Du trägst den Schmerz übrigens nicht allein, denn in der glücklichen, schönen Ferienzeit führt die Göttin Phantastie das Scepter und der Sinn für Mathematik ruht. Auf Dein eigenes Rätsel bin ich gespannt. Wir dürfen nämlich recht harte Nüsse bringen, denn es sind da einige Mäuse, die auf den ersten Biß lachend alles knacken, was ihnen unter die scharfen Zähne kommt. Sei inzwischen bestens begrüßt aus der lieben Heimat.

Martha J in **Rüti**. Du brachtest also Deine Ferienzeit im lieblichen Wolfshalden zu, wo Ihr im Schulhause bei niedrigem Preis für bescheidene Ansprüche sehr gute Pension inne gehabt habet, wo Ihr ganz

ungestört dem köstlichen Naturgenuß und der Erholung habt leben können. Ein solch idyllischer, stiller Ferienverlauf mit nicht ermüdenden, gemüthlichen Wanderungen zur Abwechslung, ließe auch ich mir gefallen. Ich hoffe so gerne, daß Ihr nachhaltigen Genuß davon verspürt und daß besonders Deine liebe Mutter sich recht erquickt und gekräftigt fühlen möge. Es wäre doch recht hübsch gewesen, wenn Euer Heimweg Euch über St. Gallen geführt hätte, aber da zur Begrüßung von Besuchen Tag und Stunde passen muß, so kann leider viel Schönes und Liebes nicht zum Klappen gebracht werden. Wir müssen uns also gegenseitig wieder mit herzlichen Grüßen und guten Wünschen begnügen, Du hast die Rätsel tadellos gelöst. Laß mich gelegentlich wieder hören, wie es Deiner lieben Mutter geht.

Walter St . . . in Rorschach. Du hast das Zahlenrätsel ganz richtig gelöst, gibst mir aber gar keine Gelegenheit, noch etwas Weiteres mit Dir zu plaudern. Daß Du zu rechnen verstehst, weiß ich jetzt, doch genügt mir das allein noch nicht. Ich möchte wissen, wie alt Du bist, ob Du noch Geschwister hast, welche Schulfächer Dir besonders lieb sind und was Du in Deiner Freizeit treibst. Ich zähle Dich natürlich weiter unter die Rätsellöser und grüße Dich inzwischen herzlich.

Martha M in Wyden. Vielen Dank für Deine schöne Blumen- sendung aus Euerem Garten. Das sind alles Blumen, die ich ganz besonders liebe, mit deren Duft und Farbe die schönsten Jugenderinnerungen wieder neu in mir aufleben. Es ist der großelterliche Garten, den ich vor mir sehe, der mir, dem kleinen, unnützen und quecksilbernen Ding immer erschien, wie ein Feenreich. Die Pflanzen waren mir nicht bloße Gewächse, sondern es war mir eine jede etwas Lebendiges, die mir etwas ganz besonderes zu sagen hatte und mit denen ich mich tagelang wundervoll unterhielt. Einem solchen Garten beim stattlichen und behäbigen Wohnhause — nach der Beschreibung von Jeremias Gotthelf — denke ich mir auch Deine schönen Blumen entstammend. Dort ist gewiß auch Schwester Luises Bereich. Ich wünsche Dir recht fröhliche Ferien und Euerem Heim einen reichen Ernte- und Herbst- segen. Grüße mir herzlich Deine lieben Angehörigen und Du selbst sei eben- falls bestens begrüßt.

Martha T in Altstädten. Ich beantworte Dir heute zwei Briefe und kann Dir den angenehmen Bericht geben, daß Du beide Preisrätsel diesmal richtig gelöst hast. Ich höre es sehr gern, wenn eines der lieben Korrespondentlein mir sagen kann, daß es ausgefunden hat, wie man die Ferienzeit auch daheim froh und gemüthlich genießen kann. Schöne Wanderungen unternehmen kann man auch von daheim aus, und wenn man mit hellen Augen und fröhlichem Herzen um sich schaut, so findet man tausend neue Genüsse, wo man sonst nur die Pflicht zu schauen, gewöhnt war. Genieße noch recht die schöne Badezeit, da die Gelegenheit nun so günstig ist, und sei mit samt den lieben Deinigen bestens begrüßt.

Martha G , Kurgast in Felsenburg-Schwendi und Nelly D . . . , Kurgast in Semberg. Ihr habt also beide richtig Wort gehalten und mir Karten geschickt von Euerer Ferien- und Kur- Station. Die beiden Orte präsentieren sich so verführerisch, daß man gleich sein Bündel schnüren möchte, um dort auch ein wenig auszuspannen. Du, liebe Martha, hast mir sogar die Fenster der Zimmer bezeichnet, die Ihr in der geräumigen Pension inne- habt. Von diesem Haus war damals noch keine Spur, als ich jene Gegend kennen lernte. Das ist ein rechtes Gelände für den jungen „Kronprinzen“, da kann er im saftigen, samtigen Grün sich nach Herzenslust tummeln. —

Deinen und der kleinen Dora Namen, liebe Nelly, habe ich in der Fremdenliste mir zeigen lassen. Natürlich sah ich Euch dabei so recht lebhaft vor mir. Die dunklen Kirschenaugen der Kleinen werden gar vielerlei Neues beobachtet haben, und der rostige Fragemund wird glücklich gewesen sein, die liebe Mamma gleich den ganzen Tag als willige Autorität zur Seite zu haben. Daß Ihr beide die Rätsel richtig aufgelöst habt, das brauche ich Euch da eigentlich nicht mehr zu sagen. Wir haben uns ja schon darüber zusammen gefreut, daß Ihr in der ersten Stunde nach dem Erscheinen der Zeitung mir wie gewohnt die richtigen Auflösungen persönlich gebracht habt. Auch Euere selbstgemachten Rätsel und Rebusse haben mir Freude gemacht; Ihr sollt sie nach und nach im Heftchen finden. Ich sende herzliche Grüße Euch jungen Kurgästen und wünsche, daß Ihr recht fröhlich und mit roten Backen wieder heimkehren möget. Grüßt mir auch bestens die lieben Eltern.

Preis - Buchstaben - Rätsel.

1 2 3 4 5 6 7 8 9	Spielgerät der Zigeuner.
7 6 4 8 9	Etwas Kostbares.
2 9 1 5 9	Ein Knabename.
1 7 2 3	Ein Verkehrsmittel der Neuzeit.
1 2 4 5 7	Ein aus der biblischen Geschichte bekannter Berg.
5 1 1 5	Ein Knabename.
7 2 6 4	Eine gemeine That.
8 7 3 2	Ein Mädchenname.
2 4 1	Ein höherer Geistlicher.

Die Anfangsbuchstaben von oben nach unten gelesen, ergeben die italienische Bezeichnung einer Herberge. Nelly Ruster.

Rebus: Einander
Alles.

Martha Giger.

Silben = Rätsel:

Die erste ist ein Fürwort.

Die zweite ist ein Thätigkeitswort in der Befehlsform.

Das Ganze ist der Name eines Feldherrn.

Nelly Diem.

Auflösung der Rätsel in Nr. 7:

Preis = Zahlen = Rätsel:

1. Lösung:

161	161	161
161	161	161
161	161	161

2. Lösung:

270	100	113
133	290	60
80	93	310

3. Lösung:

159	172	152
154	161	168
170	150	163

4. Lösung:

158	163	162
165	161	157
160	159	164

Preis = Silben = Rätsel: Wiesenschamkraut.